

Abschlussbericht über das Projekt „Bohemia-Online“
LIS-Förderprogramm „Wissenschaftliche Zeitschriften“ der DFG¹

1. Zusammenfassung

Bohemia-Online ist ein gemeinsames Projekt des Collegium Carolinum (CC) und der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) mit dem Ziel, die Zeitschrift Bohemia im Open Access verfügbar zu machen. Das Projekt ist im Kontext der Digitalisierungsoffensive der BSB zu sehen und zugleich Teil der Bestrebungen des CC, die Zeitschrift zu modernisieren und damit für die Leserschaft wie die Autoren attraktiver zu machen. Realisiert wurde Bohemia-Online zusammen mit anderen Kooperationsprojekten beider beteiligter Institutionen – namentlich mit OstDok und mit recensio-net.

Die technische Umsetzung von Bohemia-Online lag bei der BSB, das CC übernahm die Projektkoordination und Aufgaben wie die Rechtklärung und Öffentlichkeitsarbeit. Zeitweilig wirkte als weiterer Partner das Digitalisierungszentrum der Universität Innsbruck an der Realisierung des Projekts mit.

Die Realisierung umfasste mehrere Schritte: In der ersten Phase wurden die Digitalisierung der Jahrgänge 1960 bis 2007 und die Rechtklärung vorgenommen. Während der zweiten Etappe wurden die Struktur von Bohemia-Online und eine mehrsprachige Nutzeroberfläche sowie ein Workflow für die Online-Stellung weiterer Jahrgänge erstellt. Dies mündete zwar in der Freischaltung der auf dem System Drupal basierenden Seite Bohemia-Online im März 2013, aber auch in der Einsicht, dass das ursprünglich geplante Vorgehen zu komplex war und einen zuverlässigen Dauerbetrieb kaum erlauben würde. Daher erfolgte ab 2015 die Migration auf das System OJS, die ohne Funktionseinschränkung für die Nutzer im März 2016 abgeschlossen wurde.

¹ Bei diesem Text handelt es sich um die leicht gekürzte Fassung des Abschlussberichts, der im Juni 2016 bei der DFG eingereicht wurde.

Zum Zeitpunkt des Abschlussberichts stehen Nutzern die Jahrgänge der Zeitschrift Bohemia bis einschließlich Heft 2/2015 kostenlos online zur Verfügung, wobei die Aufsätze der letzten vier Hefte durch eine Moving-Wall geschützt sind. Die Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen und Tagungsberichte gehen direkt nach Erscheinen der Printausgabe online. Die Rezensionen werden zudem auf recensio.net publiziert. Nutzerstatistiken und eine wachsende Zahl von Manuskriptangeboten, aber auch die Rückmeldungen von Forschenden und Studierenden dokumentieren deutlich, dass Bohemia-Online in der Fach-Community angenommen wird. Im Juli 2016 wird Bohemia-Online in die ViFaOst/OstDok auf Volltextebene integriert, womit die Daten auch über BASE und ähnliche Angebote recherchierbar sein werden.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

Ausgangsfragen und Zielsetzungen

Die Zeitschrift Bohemia ist die Kommunikationsplattform der historischen und kulturgeschichtlichen Bohemistik, einer spezialisierten internationalen Fachgemeinschaft. Sie entstand 1960 zunächst als Jahrbuch des Collegium Carolinum (CC), seit 1980 erscheint sie mit jährlich zwei Heften und einem Umfang von 500 Seiten. Bis 1989 erreichte die Zeitschrift nahezu ausschließlich Leser/innen und Autoren/innen in Westeuropa und den USA, nach dem politischen Umbruch in Osteuropa gewann sie auch dort rasch an Bekanntheit. Insbesondere in der tschechischen und slowakischen Fachdebatte spielt die Bohemia seither eine außerordentlich wichtige Rolle.

Der Wandel, der sich seit den 1990er Jahren in der ostmitteleuropäischen Hochschul- und Forschungslandschaft einerseits, den internationalen Publikationskulturen andererseits vollzieht, bedeutet aber auch eine große Herausforderung. So sahen sich die Herausgeber/innen der Bohemia vor die Frage gestellt, wie die Verbreitung der Zeitschrift gesichert werden kann, wenn Bibliotheken – gerade an den zahlreichen neu entstandenen Universitäten in Tschechien und der Slowakei – mit schmalen Budgets ausgestattet sind und Recherche- und Lesegewohnheiten sich wandeln. Wie kann der wissenschaftliche Nachwuchs unter diesen Bedingungen erreicht werden, wie die Kommunikation innerhalb des eigenen Faches auch darüber

hinaus verbessert und der Forschungsertrag der historischen Bohemistik in internationale Debatten eingebracht werden?

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) hat in den frühen 2000er Jahren eine Digitalisierungsoffensive gestartet, die auf die Veränderung von Forschungs- und Publikationspraktiken reagiert und zugleich das Anliegen verfolgt, diesen Prozess durch die Etablierung qualitätsgesicherter und zuverlässig langzeitarchivierter Open-Access-Angebote selbst zu gestalten. Mit der 2007 in die Wege geleiteten Kooperation zwischen der BSB und dem CC eröffnete sich für die Bohemia die Perspektive auf den Online-Gang – und damit auf eine Neuaufstellung mit dem Ziel, die Zugänglichkeit und Präsenz der Zeitschrift nachhaltig zu verbessern. Für beide Partner stand außer Frage, dass nur ein kostenfreies Online-Angebot in Frage kommt, das von den beteiligten Institutionen mit vertretbarem Arbeitsaufwand verstetigt werden kann und in der Lage ist, flexibel auf neue Anforderungen technischer wie inhaltlicher Art zu reagieren. Ein weiteres zentrales Anliegen war und ist die Einbindung der Online-Version der Zeitschrift in übergreifende regional- und Fachportale und wissenschaftliche Suchmaschinen – darunter Vifa Ost/OstDok, recensio.net und BASE (Bielefeld Academic Search Engine). Denn durch diese wird eine breite Auffindbarkeit der Inhalte gewährleistet. Diese Anforderungen und Ziele mündeten schließlich in dem Antrag auf Förderung eines mehrstufigen Projekts durch die DFG. Es umfasste die digitale Bereitstellung aller seit 1960 erschienenen Bände auf einer mehrsprachigen Nutzeroberfläche mit differenzierten Suchfunktionen und Verlinkungen sowie eine Arbeitsroutine für den Up-Load neuer Jahrgänge einschließlich der Langzeitarchivierung durch die BSB.

Projektverlauf

Vor dem eigentlichen Projektbeginn wurde die Zeitschrift einer umfassenden Modernisierung unterzogen, auch um die Voraussetzungen für die Antragstellung auf Förderung durch die DFG zu schaffen. Als wichtigste Schritte sind in diesem Zusammenhang die Internationalisierung des Herausbergremiums und die Einführung eines Double Blind Peer Review-Verfahrens zu nennen. Mit ihnen erfüllt die Bohemia die Kriterien eines Peer Reviewed Journals, was ihrer Attraktivität für Autoren/innen zugutekommt.

Die erste Projektphase nach der Bewilligung des DFG-Antrags im Jahr 2009 wurde für die Rechteklärung genutzt, die das CC durchführte. Alle Autoren/innen, die Beiträge in der Bohemia veröffentlicht haben, wurden um die Zustimmung zu deren Online-Publikation gebeten. Zugleich wurde mit Hilfe eines Juristen ein neuer Autorenvertrag (deutsch und englisch) entworfen, der der künftigen Veröffentlichungspraxis Rechnung trägt. Dieser sieht vor, Rezensionen, Tagungsberichte und Abstracts zeitgleich mit dem Erscheinen der Druckversion freizuschalten, Aufsätze nach einer Frist von 24 Monaten. Währenddessen fertigte das Digitalisierungszentrum der BSB Scans der Jahrgänge von 1960 bis 2008 an, die in der Folge am CC auf Vollständigkeit und Qualität geprüft und wiederum an der BSB entsprechend korrigiert wurden.

Während der zweiten Projektphase (2011/12) übernahm das Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck einen wichtigen Arbeitsschritt. Sie führte im Rahmen eines Pilotprojekts zur Entwicklung einer automatisierten Strukturerkennung die OCR-Erkennung der Scans und die Strukturerkennung durch. Obwohl die Erkennungssoftware dabei insgesamt ein gutes Ergebnis erreichte, erbrachten die Kontrolldurchgänge, die Mitarbeiter/innen des CC und der BSB nach dem Abschluss der Arbeiten in Innsbruck durchführten, einigen Korrekturbedarf. Dieser ist vor allem auf die Mehrsprachigkeit der Zeitschrift mit häufigem Sprachwechsel innerhalb eines Dokuments und auf die slawischen Sonderzeichen zurückzuführen. Bemerkbar machten sich aber auch Inkonsistenzen bei Schreibweisen (gerade slawischer Namen und Ortsnamen) im Verlauf der Jahre; dies ist ein Problem, das sich wohl bei allen zeitlich breit angelegten Digitalisierungsprojekten ergibt.

Parallel zu den Korrekturarbeiten wurde eine Nutzeroberfläche für Bohemia-Online entwickelt. Beteiligt an diesen Arbeiten waren neben den Mitarbeitern/innen von CC und BSB auch die Kollegen aus Innsbruck und ein externer Grafiker. Alle Inhalte der Seite, die im Content-Management-System Drupal entstand, wurden dann ins Englische, Tschechische und Slowakische übersetzt, um dem Anspruch auf leichte Zugänglichkeit auch in sprachlicher Hinsicht gerecht zu werden.

Ende des Jahres 2012 wurden die in Innsbruck vorbereiteten Daten an der BSB in das Content-Management-System eingespielt. Nach Testläufen am retrodigitalisierten Bestand erstellte die BSB einen Workflow für die Jahrgänge

ab 2009, die auf der Grundlage von PDFs bearbeitet (OCR-Erkennung, Strukturerkennung) und hochgeladen wurden.

Im März 2013 wurde Bohemia-Online freigeschaltet und der Öffentlichkeit auf dem Bohemisten-Treffen, einer jährlich stattfindenden internationalen Forscherbörse, vorgestellt.²

Von März bis September 2013 stand den Nutzern eine Beta-Version mit leicht eingeschränkten Funktionen zur Verfügung; nach einer weiteren Korrektur der Metadaten und fehlerhaft zugeschnittener PDF-Dateien ging dann die Vollversion online. Diese Seite präsentiert die Zeitschrift in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Tschechisch, Slowakisch) und bietet umfassende Suchfunktionen. 2011 waren die Jahrgänge bis 2011 online verfügbar, 2012 wurden mit dem Jahrgang 2012 zwei weitere Hefte von der BSB bearbeitet und hochgeladen.

Nach der Freischaltung von Bohemia-Online begann die Arbeit am Workflow für die Verstetigung. Dabei musste nach Alternativen zu dem ursprünglich geplanten Vorgehen gesucht werden. In der Antragsphase war Bohemia-Online als Teil einer an der BSB verankerten Zeitschriftenplattform konzipiert worden. Da diese jedoch nicht rechtzeitig realisiert werden konnte, wurde Bohemia-Online schließlich als Einzelprojekt umgesetzt. Es galt also einen eigenen Arbeitsablauf zur kontinuierlichen Online-Stellung neuer Hefte zu entwickeln, der von der BSB und dem CC rasch und zuverlässig bewältigt werden kann.

In der zweiten Jahreshälfte 2013 und Anfang 2014 wurden verschiedene Musterverläufe entworfen und die anfallenden Arbeiten, der mit diesen verbundene Zeitaufwand und die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter/innen benannt und dokumentiert. Die von der BSB erstellten Lastenhefte verdeutlichten, dass die Bereitstellung neuer Inhalte in der bisherigen Drupal-Umsetzung am Münchner Digitalisierungszentrum (MDZ) letztlich zu schwerfällig gewesen wäre und ein zeitnahe Online-Gang der freien Teile neuer Hefte der Bohemia kaum zu realisieren gewesen wäre. Daher schlug die BSB vor, mit Bohemia-Online auf die quelloffene Software Open Journal Systems (OJS) zu migrieren. Die Vorbereitung und Durchführung dieses

² Siehe dazu den Bericht von Jasmin Nithamer, in: Bohemia 53 (2013) H. 1, 175-178, online: <https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/article/view/3830/5761> (letzter Zugriff 24.06.2016).

Umzugs sowie auch die weitere Betreuung der Plattform wurden am Zentrum für Elektronisches Publizieren (ZEP) der BSB verankert. Mittelfristig ist es das Ziel, dem CC die selbstständige Aktualisierung von Bohemia-Online zu ermöglichen.

Mit Open Journal Systems wurde die Zeitschrift Bohemia-Online auf eine stabile technische Grundlage gestellt: Die Software wird von einer internationalen aktiven Open-Source-Community entwickelt, dokumentiert und unterstützt. Auf diese Weise sind die langfristige und breit gefächerte Weiterentwicklung sowie auch die Kompatibilität mit jeweils aktuellen Schnittstellen und Technologien gesichert. Aus diesen technischen Aufgaben erwächst eine vergleichsweise geringe dauerhafte Arbeitslast für das verstetigte Bohemia-Online-Projekt, weil in der Umsetzung, soweit möglich, ein kanonischer Code verwendet wird, welcher sich nahtlos in zukünftige Updates aus der Open-Source-Community einfügt. Damit ist auch die fortlaufende Weitergabe von Metadaten an Aggregatoren und Verzeichnisse im Interesse einer hohen professionellen Sichtbarkeit der Zeitschrifteninhalte gewährleistet.

Als Bereitstellungssystem ist Open Journal Systems mit zeitgemäßen Funktionen ausgestattet und erfüllt auch die Anforderungen digital gestützter wissenschaftlicher Arbeitsweisen. Hierzu zählen insbesondere eingebettete Metadaten auf Artikelebene, welche die Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen ermöglichen, sowie Funktionen zur automatischen Registrierung von persistenten Identifikatoren und RSS-Feeds für die aktuelle Ausgabe.

Mit dem Umzug verbunden waren folgende Arbeitsschritte:

1. Die viersprachige Oberfläche von Bohemia-Online wurde den Erfordernissen von OJS angepasst und entsprechend grafisch bearbeitet. Mit der slowakischen Übersetzung der Leser-Oberfläche liefert Bohemia-Online einen Beitrag zur Weiterentwicklung von OJS. Die von der BSB neu lokalisierten Begriffe und Texte befinden sich seither im OJS-Standardumfang und können von anderen Zeitschriften direkt nachgenutzt werden.
2. Metadatenerhebung: Die zur Bereitstellung einer Zeitschriftenausgabe in OJS erforderlichen Metadaten werden von der Redaktion in einer

tabellarischen Inhaltsauflistung an die BSB geliefert. Dort wird ein eigens entwickeltes Erfassungs- und Konvertierungsverfahren verwendet, sodass die Datenbasis mit möglichst geringem manuellen Aufwand bereitgestellt und in OJS eingespeist werden kann. Die hierzu entwickelte Komponente ist durch geringfügige Anpassungen auch für andere OJS-Zeitschriften verwendbar.

3. Volltextdaten: Auf Basis bereits durchgeführter OCR-Erkennungsarbeiten liegen PDF-Dateien mit integrierten Volltextdaten vor. Diese wurden bei der Einspeisung in OJS analysiert und in den Volltextindex des OJS-eigenen Suchsystems eingespielt.
4. Die Redaktionssystem-Komponente von OJS wurde auf ihre Einsatzmöglichkeiten für die Arbeit an der Online- wie der Druckversion der Bohemia geprüft, Anpassungswünsche wurden identifiziert, der Übergang der Redaktionsarbeit auf die Plattform hat begonnen.
5. Die BSB hat eine Darstellungsweise für die Bereitstellung von Zitationsangaben, rechtlichen Informationen und weiteren Angaben im herunterladbaren PDF entwickelt.
6. Um den Mehrwert des dynamischen Internet-Auftritts von Bohemia-Online effektiv zu nutzen, hat die BSB ein Verfahren zur Identifizierung rezensierter Werke eingerichtet. Dabei werden durch halbautomatische Verarbeitung die Quellenangaben rezensierter Werke aus Retro- und Born-Digital-Volltexten erkannt, um den Lesern klickbare Verknüpfungen zu den rezensierten Werken in Bibliothekskatalogen anzubieten. (Bibliotheken des Bayerischen Bibliotheksverbundes, WorldCat-Teilnehmerbibliotheken).
7. Parallel zu den daten- und technikbezogenen Arbeiten wurden die notwendigen rechtlichen Grundlagen für die kooperative Bereitstellung der Bohemia-Inhalte im Internet geschaffen.

Die Migration auf OJS wurde parallel zum bestehenden Auftritt von Bohemia-Online in der Drupal-Umgebung entwickelt, für die Nutzer ergaben sich folglich keinerlei Unterbrechungen des Angebots. Freigeschaltet wurde die neue Bohemia-Seite dann am 4. März 2016 auf dem Bohemisten-Treffen, zu dem die interessierte Fachöffentlichkeit jährlich nach München kommt.

Projektergebnis

Mit dem vorliegenden Bericht ist das Projekt Bohemia-Online abgeschlossen. Aktuell stehen den Nutzern 55 Jahrgänge der Zeitschrift Bohemia inklusive des neuesten Heftes 55/2 online zur Verfügung. Für die letzten beiden Jahrgänge (2014 und 2015) gilt ein beschränkter Zugriff, die Aufsätze dieser vier Hefte befinden sich jeweils 24 Monate nach Erscheinen der Printausgabe hinter einer Moving Wall. Diesem Rhythmus entsprechend wird Heft 1/2014 im Juli 2016 vollständig freigeschaltet. Alle Inhalte von Bohemia-Online sind nun mit einem Digital Object Identifier (DOI) versehen und können somit persistent zitiert werden. Derzeit werden die Inhalte der Seite – Metadaten wie Volltexte – in die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) eingebunden. Zudem wird Bohemia-Online an das OTRS-Auskunftssystem für Benutzeranfragen angeschlossen, das als zentrale Anlaufstelle für die Anliegen von Nutzenden der Angebote der Bayerischen Staatsbibliothek dient. Darin werden eingehende Anfragen in Form von Tickets strukturiert erfasst. Auf diese Weise ist die effiziente Bearbeitung von bereitstellungsbezogenen Zuschriften durch die BSB sowie die Annahme inhaltlicher Rückmeldungen durch die Redaktion der Zeitschrift sichergestellt.

Entwicklung der Zeitschrift

Der Rückblick auf die Projektgeschichte von der Vorbereitung des DFG-Antrags an führt vor Augen, wie positiv sich der Modernisierungsprozess und die Verfügbarkeit der Zeitschrift im Open Access auch auf die wissenschaftliche Qualität auswirken. Seit dem Jahrgang 2009, in dem die Herausgeberschaft internationalisiert und das Double-blind Peer Review Verfahren eingeführt wurde, hat die Zahl der Manuskriptangebote zugenommen; diese größere Auswahlmöglichkeit kommt der inhaltlichen Qualität der Zeitschrift zugute. Die Entwicklung von 2009 bis 2016 ist allerdings keine lineare und sie weist einige Besonderheiten auf, die sich zum Teil auch auf externe Faktoren zurückführen lassen. Diese Spezifika werden im Folgenden kurz geschildert.

Was die Zahl der Beiträge, die der Redaktion zur Begutachtung vorgelegt wurden, betrifft, ist eine Steigerung von 15 Texten im Jahr 2009 auf 22 im Jahr 2015 festzustellen, womit – bei der Publikation von zwischen 10 und 15

Beiträgen pro Jahrgang – die Ablehnungsquote von etwa 22 auf 45 Prozent gestiegen ist. Bei diesen Zahlen gilt es aber zu bedenken, dass im Berichtszeitraum mehrere Themenhefte erschienen sind. Dass die Ablehnungsrate durch die Bohemia-Gutachter hier relativ niedrig ist, liegt an der Vorauswahl und damit Qualitätskontrolle, die die Initiatoren der Themenhefte bereits geleistet haben.³

In vielen wissenschaftlichen Fachzeitschriften ist der Anteil der Autoren, die sich in der Qualifizierungsphase befinden, relativ hoch. Auch für die Bohemia schreiben viele Doktoranden und Habilitanden, im Rezensionsteil auch fortgeschrittene Studierende. Ein Spezifikum der Bohemia ist es allerdings, dass ein wachsender Teil der Autoren/innen, die einen Text zur Begutachtung einsenden, aus Tschechien bzw. der Slowakei stammt (siehe Diagramm im Anhang). Diese Tendenz lässt sich auf den hohen Publikationsdruck zurückführen, dem Wissenschaftler/innen in Ostmitteleuropa ausgesetzt sind, und darauf, dass hier für die wissenschaftliche Karriere und die Einstufung wissenschaftlicher Institute nur Publikationen in Zeitschriften zählen, die in internationalen Rankings einen vorderen Platz belegen (in Tschechien und der Slowakei vor allem die ERIH-Liste). Dank Peer-Review und der verbesserten Sichtbarkeit durch Bohemia-Online ist die Bohemia solch ein attraktiver Publikationsort.

Das bringt für die Zeitschrift aber auch große Herausforderungen – nicht zuletzt finanzieller Natur – mit sich: Zum einen können in der Redaktion der Bohemia Beiträge in tschechischer und slowakischer Sprache zur Begutachtung eingereicht werden, die im Fall der Annahme (im Regelfall ins Deutsche) übersetzt werden. Zum anderen sind gerade tschechische Autoren/innen zunehmend an Veröffentlichungen auf Englisch interessiert, englisch verfasste Beiträge von Nichtmuttersprachlern bedürfen jedoch eines intensiven Proof-readings. Beides – Übersetzungen wie Publikationen in englischer Sprache – geht für die Redaktion und das CC als herausgebende Institution und Inhaberin des Verlags mit einem erhöhten Redaktionsaufwand und deutlich gestiegenen Kosten einher.

³ Insgesamt sind im Berichtszeitraum sechs Themenhefte erschienen, von denen vier aus Konferenzen hervorgegangen sind, eines das Resultat eines Projekts und ein weiteres das Ergebnis eines Call for Papers waren. Zwei weitere befinden sich für 2016 und 2017 in Vorbereitung.

Während also bei der Gruppe der Autoren tschechische Historiker/innen überwiegen, gelingt es dank der internationalen Mitgliederbasis des CC und der hervorragenden Vernetzung der Herausgeber/innen, etwa in drei Viertel aller Fälle Gutachter/innen in Westeuropa und den USA (vereinzelt auch in Asien und Australien) zu rekrutieren. Das ist in Anbetracht der vergleichsweise kleinen und dicht verwobenen wissenschaftlichen Community in Tschechien und der Slowakei wichtig, um die Unabhängigkeit der Verfahren und eine sachliche Debatte sicherzustellen.

Es ist das Ziel der Bohemia, die Bohemistik in ihrer ganzen Breite und in ihren verschiedenen thematischen und fachlichen Kontexten abzubilden und zugleich ihre Weiterentwicklung zu fördern. Dafür spielen Berichte über laufende Projekte und Konferenzen, vor allem aber auch Rezensionen eine bedeutende Rolle. Der Rezensionsteil der Bohemia bietet mit 50 bis 60 Rezensionen pro Jahrgang einen umfassenden Überblick über die Entwicklung auf dem Gebiet. Eine herausragende Position nehmen hier die deutsche und die tschechische Forschung ein: So ist es kein Zufall, dass von 361 Titeln, die zwischen 2010 und dem laufenden Heft 1 des Jahrgangs 2016 zur Publikation angenommenen Rezensionen 42% aus Deutschland und 38% aus Tschechien stammen. Es ist uns jedoch ein Anliegen, den Blick künftig noch stärker auf die slowakische Forschung zu richten; dabei sollen die Mitglieder des internationalen Redaktionsbeirats Unterstützung leisten.

Aufnahme von Bohemia-Online

Beide Projektpartner sind darum bemüht, Bohemia-Online möglichst vielen Interessierten nahezubringen – u. a. über den Newsletter und den Jahresbericht des Collegium Carolinum, die Homepages beider Institutionen, über Ankündigungen neuer Hefte einschließlich des Hinweises auf die Online-Version bei HSozKult und mit einem viersprachigen Flyer, der in Bibliotheken, Universitäten und Forschungseinrichtungen ausgelegt und auf Konferenzen verteilt wird. Für die Rezeption von Bohemia-Online spielt auch die Einbindung des Rezensionsteils der Zeitschrift in die geschichtswissenschaftliche Rezensionplattform recensio-net eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt wurde und wird das Angebot auf zahlreichen Workshops vorgestellt. Anfänglich ging es dabei primär darum, bei den ersten Schritten ins Netz von den Erfahrungen anderer zu lernen, heute stehen die Weiterentwicklung und Vernetzung von Bohemia-Online mit anderen

Plattformen im Vordergrund. An den Zugriffsstatistiken lässt sich ablesen, dass die Öffentlichkeitsarbeit für Bohemia-Online Wirkung hat (siehe Anhang).

Fasst man die Erkenntnisse über die Autoren/innen der Bohemia und die Nutzer/innen der Seite Bohemia-Online zusammen, gelangt man zu dem Schluss, dass die Zeitschrift in jeder Hinsicht von der Entscheidung, eine kostenfreie Online-Version anzubieten und die dafür notwendigen organisatorischen und technischen Neuerungen durchzuführen, profitiert hat. Für Autoren ist die Bohemia nicht nur als Refereed Journal attraktiver als zuvor, sondern auch durch die leichtere Zugänglichkeit und bessere Sichtbarkeit, die für eine weitere Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse und häufigere Zitationen sorgt. Allerdings machen die für die Bilanz erhobenen Daten auch deutlich, dass die Zeitschrift nicht überall gleichermaßen stark wahrgenommen wird, der Erfolg der letzten Jahre sich vor allem aus Zuwächsen in Tschechien speist. Zwar entspricht es dem Selbstverständnis der Bohemia, eine Vermittlungsfunktion für die tschechische und slowakische Forschung zu übernehmen, doch ist es das Ziel, diese Rolle auch wieder verstärkt in die andere Richtung auszufüllen – also die Zeitschrift stärker zu einer Plattform zu machen, auf der auch englischsprachige Autoren/innen ihre Forschungen einem (ost)mitteleuropäischen Publikum vorstellen.

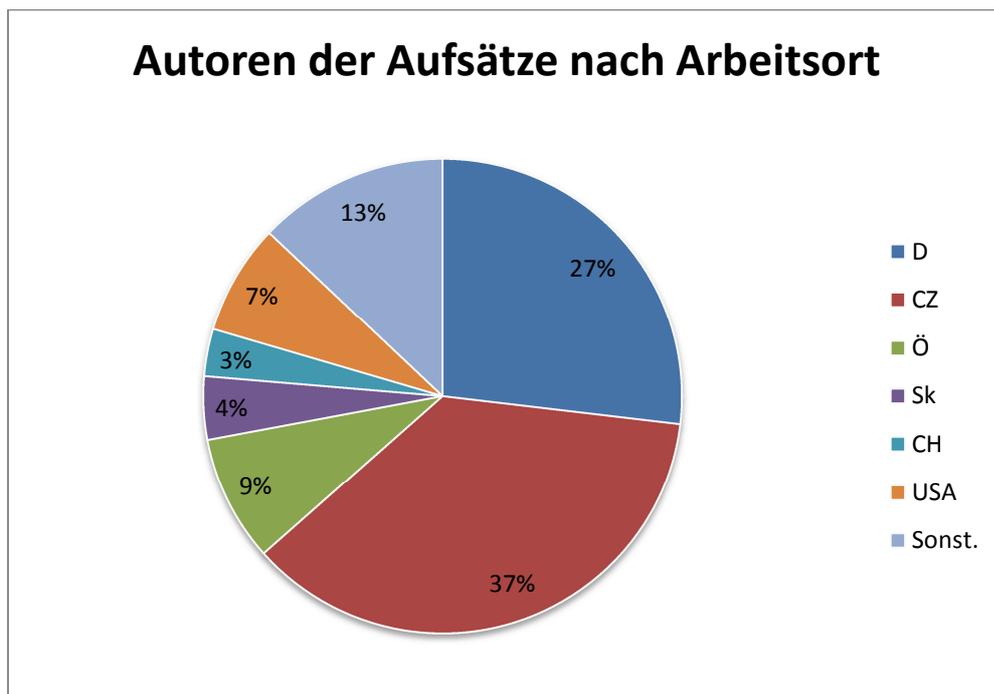
3. Perspektiven und Fazit

Mit dem Abschluss der Projektphase und der Verstetigung von Bohemia-Online sind die Arbeiten an der Seite nicht beendet. Auch weiter muss es darum gehen, Bestehendes auszubauen, um das Angebot für die Nutzer kontinuierlich zu verbessern. Die für beide Kooperationspartner arbeitsintensive Migration von Bohemia-Online auf OJS stellte bereits einen wichtigen Schritt in diese Richtung dar. Denn OJS bietet nicht nur pragmatische Arbeitsroutinen für den Upload neuer Inhalte, sondern als internationale Community auch einen guten Kontext für die dauerhafte Weiterentwicklung. Dass solche Modernisierungsschritte auch im Rahmen einer gut funktionierenden Kooperation wie der zwischen dem CC und der BSB im Alleingang kaum zu schaffen sind, ist eine der zentralen Erfahrungen, die wir aus dem Projekt mitnehmen: Die technische Realisierung von Bohemia-Online und die Entwicklung eines Workflows hatten wir uns

anfangs weniger kompliziert vorgestellt. Erst nachdem die Drupal-basierte Seite bereits lief und der Upload neuer Hefte geplant und ein erstes Mal durchgeführt worden war, wurde uns klar, dass wir eine auf umfassender Erfahrung beruhende Standardlösung benötigen, die die mehr oder minder automatische Anpassung an Neuentwicklungen garantiert.

Während wir mit der OJS-Community also einen Ort gefunden haben, an dem wir uns mit technischen Fragen gut aufgehoben fühlen, fehlt eine vergleichbare Institution für rechtliche Fragen. Von Beginn des Projekts an offenbarte sich die Spannung zwischen dem Interesse an einer möglichst umfassenden Online-Publikation von Forschungsergebnissen einerseits und einer für Nicht-Fachleute nur schwer verständlichen Rechtslage andererseits. Eine gewisse Unsicherheit darüber, was die Rechtklärung für Texte und vor allem von Bildern retrospektiv wie für neue Aufsätze beinhalten muss, ist geblieben. Aus vielen Gesprächen mit Kollegen/innen aus ähnlichen Projekten wissen wir, dass wir mit dieser Unsicherheit nicht alleine stehen. Wir würden es daher sehr begrüßen, wenn die DFG Seminare oder Vorträge zum Thema Urheber-, Bild- und Publikationsrechte anbieten würde, oder die Problematik zu einem festen Bestandteil von Open Access Veranstaltungen machen würde.

Anhang



* Die Übersicht bezieht die Jahrgänge von 2010 bis 2016 ein.

* Hinter „Sonstige“ stehen 3 Mal Großbritannien, jeweils zwei Mal Polen, Niederlande Israel und jeweils einmal Australien, Russland und Ungarn.

